



Jonas Dätwyler,  
Forstwartlehrling  
im Forstbetrieb  
der Stadt Bülach.

Vom Forstwart zum Forstingenieur

## Der direkte Weg

Jonas Dätwyler aus Freienstein trägt seine neue Berufsuniform mit Stolz. Er ist seit August der Forstwartlehrling des Forstbetriebs in der Abteilung Natur und Umwelt der Stadt Bülach. Während seiner Berufslehre absolviert er die Naturwissenschaftliche Berufsmaturitätsschule am Strickhof in Lindau. Später möchte er an der Fachhochschule Zollikofen SHL den Bachelor in Forstwirtschaft abschliessen.

**Von Brigitt Hunziker Kempf.** Der heute 16-jährige junge Mann hat sich als kleiner Bub häufig auf Entdeckungsreise durch die Welt der Bäume gemacht. «Mich interessierten damals schon die Käfer, die Blumen, die Sträucher», erzählt Jonas Dätwyler. Im Bastelraum klebte und hämmerte er den Rohstoff Holz zu allerlei Kunstwerken zusammen. Das Sein in der freien Natur blieb ihm die ganze Kindheit erhalten. In der zweiten Oberstufe erhielt er die Chance, den Wald während einer Schnupperlehre zu entdecken. «Das hat mir sehr viel Freude gemacht und ich

habe mich danach sofort für eine Forstwartlehre entschieden.» Beim Forstbetrieb der Stadt Bülach bewarb er sich und erhielt die Lehrstelle.

Dort stiess er mit seinem Wunsch, während der Lehrzeit die Berufsmaturität absolvieren zu dürfen, auf offene Ohren. Für den Stadtförster und Lehrverantwortlichen, *Beat Hildebrandt*, eine klare Sache. Dies, obwohl sein neuer Lehrling dadurch einen weiteren Tag in der Woche dem Betrieb fernbleibt. «Für mich ist diese Ausbildungsform eine Investition in die Zukunft des Forstes, denn Berufsprak-

tiker, die später eine Hochschule absolvieren, sind wertvolle Allrounder, die in den wichtigen Diskussionen und Entscheidungen die Basis mit einbeziehen können.» Ein weiterer Grund für den Entscheid ist aber auch, dass mit der Verbindung Berufsmaturität und Berufsausbildung die schulisch besseren Lehrlinge der Branche erhalten bleiben. Damit ist sichergestellt, dass Jonas Dätwyler während seiner Lehrzeit genügend Futter für Körper und Geist erhält.

### Zwei Schulzimmer

Für zwei Tage in der Woche legt Jonas seine Arbeitskleider ab, nimmt seinen Schulrucksack in die Hände und besucht zwei verschiedene Schulhäuser. Einen halben Tag verbringt er an der Berufsfachschule in Winterthur und während eineinhalb Tagen trifft man ihn an der Naturwissenschaftlichen Berufsmaturitätsschule in Lindau an. «Hier herrscht in der Klasse eine gute Stimmung und der Lernstoff ist spannend.» Schulaufgaben erhält er von beiden Ausbildungsstätten, und auch Prüfungen hat er in beiden Schulzimmern zu schreiben.

Doch der zielstrebige junge Mann empfindet bis anhin die schulische Belastung nicht als störend: «Die Kombination von Berufsmaturitätsschule und der Arbeit im Wald ist für mich optimal.» Nach der Lehrzeit und nach dem Berufsmaturitätsabschluss möchte er zuerst Erfahrungen in der Praxis sammeln und sich später an der Schweizerischen Hochschule für Landwirtschaft SHL in Zollikofen zum Forstingenieur ausbilden.

### Die Türen stehen offen

Dort – das ist heute schon sicher – wird er mit seiner Vorbildung mit offenen Armen empfangen. *Bernhard Pauli*, Leiter des Bachelor Lehrganges, sagt offen, dass er gerne noch mehr Forstleute mit praktischer Berufsbildung in seinen Vorlesungen hätte. «Diese Leute besitzen einen hohen Praxisbezug und können Kaderfunktionen in der Branche kompetent ausfüllen. Sie kennen die Materie von Grund auf.» Diesen Herbst haben lediglich acht Forstleute die Bachelor-Ausbildung an der Fachhochschule in Zollikofen gestartet. «Ja, es könnten gerne mehr sein.» Bernhard Pauli fände es gut, wenn mehr Forstbetriebe den schulisch guten Lehrlingen die Möglichkeit bieten würden, während der Ausbildungszeit die Berufsmaturität absolvieren zu können. *Sandro Krättli* hat den Weg vom Forstwart zum Forstingenieur bereits erfolgreich durchlaufen. Er hat die Lehre

als Forstwart in der Gemeinde Seewis im Prättigau absolviert, und während zwei Jahren berufsbegleitend die Berufsmaturitätsausbildung an der Gewerbeschule in Chur besucht. «Es war eine strenge Zeit. Sie hat sich aber gelohnt», erklärt der 28-Jährige. Nach dem Berufsmaturitätsabschluss studierte er Forstwirtschaft an der SHL in Zollikofen. Den Berufseinstieg fand der Forstmann über ein Praktikum und eine Stellvertretung beim Amt für Wald Graubünden. Ende 2007 wurde er dann zum Regionalforstingenieur im Regionalzentrum Schiers gewählt.

**Infos zum Bachelorstudium in Forstwirtschaft:**

[www.shl.bfh.ch](http://www.shl.bfh.ch)

### Die «grüne» Berufsmaturität

In der Schweiz bieten nur wenige Ausbildungsstätten die Naturwissenschaftliche Berufsmaturität an, zum Beispiel im Kanton Zürich das Kompetenzzentrum Strickhof in Lindau. «Zurzeit absolvieren 77 Personen am Strickhof in Lindau die Berufsmaturitätsschule. Dies als Vollzeit-Lehrgang, berufsbegleitend oder gleichzeitig zur Berufsausbildung», erklärt die Leiterin des Ausbildungsganges, *Corinne Maurer*. «Die NBMS ist ideal für Menschen, die sich vertieft mit Biologie, Chemie/Physik und Mathematik befassen respektive eine Fachhochschule im Bereich Umwelt- oder Lebensmittelingenieur, Agronomie oder Biotechnologie besuchen wollen.» Unter den Lernenden sind Menschen aus den verschiedensten «grünen Berufen»: Forstwarte, Lebensmitteltechnologe, Köche, Gärtnerinnen, Drogisten, Landwirte und viele andere Berufe. Die NBMS hat eine beeindruckende Erfolgsquote: 90% der Absolventen gehen direkt nach dem Lehrgang an eine Fachhochschule. «Immer wieder hören wir, dass die NBMS in Lindau zwar anspruchsvoll ist, aber die Absolventen gut auf die Anforderungen eines Studiums vorbereitet sind», erklärt Corinne Maurer.

**Mehr Informationen:** [www.strickhof.ch](http://www.strickhof.ch).